

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 41

Artikel: Führer durch das deutsche Schriftsteller-Pantheon
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier
Als urchiger Bürger bekannt
Und glaube der Generalstreit
Sei für Genf eine grohe Schand!

Berkehrsmittel auszubeuten
Ohne Rücksicht auf Land und Leut'
Durch ausländische Millionäre
Hat das Unglück verschuldet heut'!

Wir vertrau'n, daß die Bundesregierung
Wie beim Streik der N. O. B.
Sich eiligt mache schlüssig
Und dort unten zum Rechten seh'!

Führer durch das deutsche Schriftsteller-Pantheon.

Ansinn zu was braucht ein moderner Sezessionsmensch überhaupt noch etwas zu lesen, um über deutsche Schriftsteller sich ein Urteil zum Mitreden zu bilden! Diese Leute verraten meist schon dem Namen nach wer sie sind und tragen ihr Aushängeschild so deutlich an der Stirn, wie der Düttenkrammer seine Firmafel über der Ladentür!

Der „tiefe“ Schriftsteller war ganz offenbar Gottfried Keller und der glänzendste war Schiller. Die beiden majestätischen sind Isabella Kayser und Waldf August König; und der loyalste war Bürger. Die beiden himmlischsten sind Dölfel Stern und Carus Sterne und die höllischste Ursula von Manteuffel. Der stabilste ist offenbar Gerhard Hauptmann, denn er kann nie Major werden. Der hefteste ist Paul Heyse, der holprigste ist Haßländer, der leichtfertigste ist Spielhagen, der allwöchentlichste ist Freytag, der betrunkenste ist Bodenstedt, der „höchst“-sibelle aber Heiberg. Der wässrigste ist unstrittig Lindau, denn er liegt ganz im Bodensee; der stoppeligste Autor ist Bauernfeld, der wachsamste ist Wachenhause; der härteste ist Hartwig und der stürmischste ist Storm. Brachvogel ist ein total felderloser Schriftsteller, Jul. Wolff ist ein gieriger, Schefel ein gestrichener — um nicht geradezu zu sagen ein „geriebener“ Schreiber. Unter den Schriftstellerinnen ist Helene von Hülsen die hohlste, L. Haidheim die friedlichste. Karl May ist Gott sei Dank der sporadischste Schreiber, denn er blüht im Jahr nur einmal; noch sporadischer aber ist — leider! — Conr. Ferdinand Meyer, weil er eben noch weit Meyer als May ist. Einem jokosen Autor haben wir in der deutschen Literatur gar nicht, aber er heißt Solai und wird nur deutsch gelesen, weil er ungarisch Maurus und nicht Moritz genannt wird. Der flüssigste Schriftsteller, ein wahrer „Wirt Wundermild“, ist Bierbaum; der seßhafteste ist Fulda, denn für ihn ist stets ein Stuhl da; der am wenigsten leichlebigste ist Hartleben. Der schmeichelhafteste ist Schönthan. Um romantischsten gelegen sind entschieden Blumenthal und Kadelburg; der ästhetischste Schriftsteller ist Liliencron; der übellaugigste ist Grillparzer und der geräuschvollste ist Wildenbruch. Unter den Komponisten aber gab es nur einen einzigen, der überhaupt wirklich verdaulich war, und das war — Suppe.

Zwä Gätzli.

Hochmuetisfräuli tond z Sant Gallä Will er nöd, thuet d'Mutter brächtä:
B'huetis Gott lä kasi mahlé. Zahle mueß ex! 's wird si pfächtä!
Lieber ist en neue Huet, Ist er wild, so lehrt di halt
Zahlt's der Vater — wohl und guet. Wie mä pätzsch i d'Allmacht fallt."

Dem Stadelbauer hat man sein Weib, bei dem er keinen einzigen guten Tag hatte, zur letzten Ruhestätte gebracht. Der „trauernde“ Witwer geht langsamem Schrittes den Weg zu seinem Hause zurück und wiederholt beständig die Worte, die der Herr Pfarrer am Grabe gesprochen hat, nämlich:

„Nur eine kurze Spanne Zeit trennt sie von ihrem Gatten, denn dort oben werden sie bis in alle Ewigkeit vereint sein.“

Der Bauer hält seine Hände und suchtelt in der Lust herum, dann aisscht er zornig: „So, so, i ha gmeint, i sig erlöst, jetzt goht aber die Schinderei no einisch los!“

Ziemlich dasselbe.

Prährender Weltbummler: „Ich sage Ihnen, so ein Leisun ist etwas Furchtbare; haben Sie wohl jemals einen Wirbelsturm erlebt?“

Erfahrener Reisender: „Nein, aber meine Koffer sind eben auf dem Zollamt untersucht worden.“

Neues Sprichwort.

Morgenstunde ist aller Laſter Anfang.

Doppelte Sauserzeitreime.

Zur süßen, sehr erhebten — Sauserzeit
Da irrt sich manchmal selbst ein — Haſſer wüt.
Daß ein Abstinenz noch — grauer ſchreit.
Wo sich entspinnen kann ein — krauer Streit,
Da macht sich oft ein — Laufes breit;
Doch wenn mit Del am Hut ein — Knauer frät
Bevor's dem Weiberbein das — Haus verschneit,
Dann ift's für ihn die beste — Mauserzeit,
Und bringt ihm Glück die süße — Sauserzeit.

Stanislaus an Ladislaus.



Gekräpter Bruotker!

Jeßd hape ich aper midsahmt der Leisenbeth toch 1e geddliche Fraite, taß theer Regulus Hispaniculus pald zu 2 velhajd auptf sainen Fraiers-vizen zu 1em Chegebsom gond. Ch ißt aper auch thie hechste Gaid, thenn Ihr gahn, wiß ich fernohnen hape, schohn sainen Nahmen schreiben. Taß ißt fiel sohn 1em Herrscher unt Meer gahn Mann fon ihm nicht ferlangen, tenn 4 thie antern Tinge sorgen thist Min-Itter. Thie Haubits-ach! ißt, taß theer Geenig unen Wäg ißt, uhm sainen Nahmen trunder zu sedsen. Da hazz theer gärcherische Centurio-Haubtmahn Rabolt toch scheiner, weil Ihr Weggen 2 Malefikanten nich zu schreiben Otter gahr taheim zu pleipen praudch. Ihr delege-Aff-ierst 1ach 1 bahr Vorde, wieh wihr lösen iñn ttheer „N. Z.-Z.“ und „Z. P.“

Gaubtmahn Rabolt, wills Tier rappeln, taß Tu läft Gänßdärme gabbeln? Ohn theer Böhnenzigerne sei thei Ortnung nichd ahd peften — Basest Tu ihn weider Bärne unt delege-Aff-ierst auf Tresten:

Quos ego! Ihr Bälterficher blaunderschdig — laſchderhasden

Wohll mihd 2 erlein Diecher laß ich Beite Eich ferharden.

Nämmd Eich nuh for mihr in 8, gurz wirt theer Brod-Sch gem 8!

Tu sieht läper Ladislaus, taß ich palt noch zuhm Tichten aufgeholt währte, aper ich wiß mien spiritus noch schwären piß zuhm nächsten Mahle, wehn ihm Schdathauß Widder gepflegd Wirt, womid ich serpleipe Tain r r

Stanislaus.

Postalisches.

Rumpedibum drei Holderstock, wie mänge Finger streckt der Boe? Hättischt drei errote, hätt' ich Dir e Lübell brote ic.

De Falteur bringt e Postchart hüt

Doch ißt frankiert sie leider nit,

Der Adressat wott's Porta leiste

Doch fragt sich's jetzt am allermeiste:

Gratischt Du d'Abländerlüt?

Wenn d's nid errotisch, kriegsch se nit.

Rumpedibum drei Holderstock, wie mänge Finger streckt der Boe? ic.



Frau Stadtrichter: Grüezi fründli, Herr Feusi, wühed Sie mer öppis Neu's?

Herr Feusi: Das freut mi würlsi, Bereh-testi, aber uher der Polizeiaffäre wüßt' i jeg grad nüüt. D'gitige werdet si ja scho wehre, wänn de Herr Polizeihauptme meint, sie dorfüb über öffentliche Sache nüümme e frei's Wort fühere.

Frau Stadtrichter: Ja ase? Das mär mer i eufem Büri na schön, wänn mer eßennig in Gitige sich müeht schüüche, es offes Wort d'rede. I tänkt, me werdi dem Herr Polizeihauptme 's Müul scho zetue.

Herr Feusi: Ja, sää dann sicher, bünders wänn am grüene Holz derig Sache gschehnd, mit dene zwee Polizischtä zeigt händ. — Laß fründli grüeze dihäim!